

Seilbahn-Befürworter drücken aufs Tempo

Neun Verbände und Initiativen fordern Bau der Trasse zwischen Venusberg und Ramersdorf bis 2020

VON STEFAN KNOPP

BONN. Im Oktober wurde der Bonner Planungsausschuss mit einer Kosten-Nutzen-Analyse für den Bau einer Seilbahn zwischen Venusberg und Ramersdorf beauftragt. Mit einem Ergebnis rechnet man aber frühestens Ende 2018, bemängelte Johannes Frech vom ADFC bei einem Pressegespräch zum Thema am Donnerstag im Kessenicher Lindenhof. „Wir wollen, dass alles ein bisschen schneller geht.“ Er koordiniert neun Verbände und Initiativen, die das Projekt Seilbahn unterstützen, um den Autoverkehr in Bonn zu verringern. Sie fordern eine Umsetzung innerhalb der nächsten drei Jahre.

Denn von dem Ergebnis der Analyse hängt wesentlich ab, ob man überhaupt in eine Planung übergehen kann. Die Befürworter sehen jedenfalls nur Vorteile: Die Seilbahn sei ökologisch sinnvoll und motiviere durch die Anbindung an die beiden Nord-Süd-Bahnverbindungen auf beiden Rheinseiten auswärtige Pendler, vom Auto auf den öffentlichen Personennahverkehr zu wechseln. An der S13-Haltestelle Ramersdorf und am Bahnhof UN-Campus könnten sie bequem in die Seilbahn umsteigen.

Weiterhin werde der ÖPNV auf den Venusberg entlastet – Karl-Heinz Rochlitz vom VCD machte aber klar, dass man keine Reduzierung der Busverbindungen zum Universitätsklinikum auf dem Venusberg erreichen wolle. Es gehe darum, mit einem innovativen Konzept den Autoverkehr zu reduzieren, wofür zum Beispiel mit Park-and-Ride-Parkplätzen und einem passenden ÖPNV-Netz auch die Rahmenbedingungen stimmen müssten. Das, sagte Annette Quadflieg vom ADFC, erreiche man nicht mit mehr Kreisverkehren, wie



„Ja zur Seilbahn für Bonn“ fordern Sprecher von neun Verbänden und Initiativen sowie der Bundestagsabgeordnete Ulrich Kelber (hinten). FOTO: WESTHOFF

es die Seilbahngegner fordern. Deren Argumente zu CO₂-Ausstoß, angeblich geschönten Zahlen und unpassenden Richtwerten in der bereits erstellten Machbarkeitsstudie hielten die Befürworter für aus der Luft gegriffen.

Gundolf Reichelt von der Bürgerinitiative „Bonn bleibt Seilbahnfrei“ war auch zum Termin gekommen und diskutierte vorher eifrig mit dem Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber. Der unterstützt das Seilbahnprojekt als Mittel gegen „Bonns großes Problem“: „Die Verkehrsinfrastruktur hat nicht mit der Bevölkerungsentwicklung Schritt gehalten.“ Er sehe auch eine Weiterführung den Ennert hinauf nach Roleber zum

neuen Wohngebiet auf dem Gelände der ehemaligen Landwirtschaftskammer.

Eine Verlängerung Richtung Röttgen, um den Pendlerverkehr

Seilbahn-Befürworter

Neun Bonner Verbände und Initiativen sind dafür, dass eine Seilbahn zwischen dem Venusberg und dem rechtsrheinischen Ramersdorf entsteht, um die Verkehrssituation auf den Straßen zu verbessern:

- ADFC Bonn/Rhein-Sieg;
- Verkehrsclub Deutschland Bonn/Rhein-Sieg/Ahr (VCD);
- Bund für Umwelt und Naturschutz

von der Autobahn aufzufangen, sei zunächst nicht vorgesehen, sagte Rochlitz. „Es ist erst mal wichtig, dass wir den Fuß in die Tür kriegen.“ Gemeint war, dass man für

- Deutschland Kreisgruppe Bonn;
- Verkehrsforum Bonner Bürgerinitiativen;
- Anwohnerinitiative Venusberg (AIV);
- Lebenswerte Region Bonn-Siebengebirge e.V.;
- Allgemeiner Studierenden Ausschuss der Uni Bonn (ASTA);
- Bürgeraktion Umweltschutz Bonn;
- Naturschutzbund Deutschland Kreisgruppe Bonn (Nabu). kpo

den Bau Landesmittel beantragen will – ohne die wird es laut der FDP-Landtagsabgeordneten Franziska Müller-Rech keine Seilbahn geben, Bonn hat das Geld dafür nicht. Auch sie unterstützt das Projekt. Die Seilbahn könne ein neues Wahrzeichen für Bonn werden, sagte sie. Warum sollte in Bonn ein Verkehrskonzept erfolgreich sein, das in vielen anderen Städten gefloppt ist? „In Europa gibt es bisher keine Seilbahn, die in den öffentlichen Personennahverkehr integriert ist“, erklärte Quadflieg. Das gelte sowohl für die Anbindung an das Nord-Süd-Schiennetz rechts- und linksrheinisch als auch für die Nutzung mit dem VRS-Ticket.